



LEBENSWERTES MATZNERVIERTEL

Erarbeitet durch die Plattform „Lebenswertes Matzner Viertel“

Stand 5.12.2014

UNSER MATZNERVIERTEL HEUTE

Das Matznerviertel in Penzing rund um Matznerpark und Goldschlagstraße zwischen Hütteldorfer Straße im Norden und Westbahn im Süden sowie Ameisgasse im Westen und S-Bahn-Trasse im Osten erlebt derzeit größere Veränderungen – vom ehemaligen Fabrikenbezirk der Arbeiterinnen und Arbeiter zu einem Grätzel mit vielfältigsten Nutzungen. Der Wandel erfolgt längerfristig durch Sterben und Geburt, Wegziehen und Hinzuziehen, Hausabbruch und Neubau und täglich durch Bewegung (Mobilität von Menschen und Transport von Gütern) und Stillstand (stehen, sitzen, liegen).

Das Matznerviertel ist durch Unterschiede geprägt und die Grenze zwischen Außen und Innen definiert. Räumlich sind die Grenzen die Straßen (Hütteldorfer Straße, Ameisgasse) und Bahn-Linien (S45 und Westbahn). Und im Inneren gibt es Grenzen durch Unterschiede wie grüner Matznerpark, geschäftiger Wirtschaftspark, belebte Schanigärten ... Und so gibt es attraktivere Straßen- und Freiräume wie auch von Autos dominierte, laute und gefährliche Zonen. Das Matznerviertel ist jetzt schon vielfältig, es gilt, diese Qualität sichtbar zu machen, aber auch weiterzuentwickeln, dies mit einem Blick auf alle Nutzerinnen und Nutzer des Grätzels.

Abriss und Neubau haben in den letzten Jahren zu einer starken Verdichtung des Matznerviertels geführt, dadurch sind Straßenräume monotoner und schluchtartiger sowie die Gebäude höher geworden, viele ein- und zwei-geschoßige Häuser mit Gärten und Freiflächen sind verschwunden, das Vorstadt-Grätzel wird zunehmend zum Großstadt-Quartier. Wohlfühlen und Heimeligkeit wollen aber erhalten bleiben ...

Die Plattform „Lebenswertes Matznerviertel“ ist ein Zusammenschluss engagierter Bewohnerinnen und Bewohner, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Beschäftigter aus dem Grätzel, die eine Aufwertung des öffentlichen Raumes im Gebiet anstreben. Mit an Bord in der laufenden Diskussion sind Unternehmerinnen und Unternehmer des Wirtschaftspark Breitensee sowie Vertreterinnen und Vertreter von Bezirk und Stadtverwaltung, um Möglichkeiten einer Verbesserung auszuloten und in einem Leitbild festzuhalten. Dabei sollen alle Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern sowie ihre Bedürfnisse und daraus ableitbare Qualitäten und Ziele für Gestaltungsmaßnahmen beachtet werden. Das Ergebnis soll die Richtung für entsprechende Gestaltungen und Planungen vorgeben.

In diesem Leitbild werden Zukunftsvorstellungen und mögliche Maßnahmen zu

- ⊙ Aufenthalt und Nachbarschaft
- ⊙ Vielfältigem Wirtschaften
- ⊙ Freiraum und Mobilität

dargestellt und an den Bedürfnissen der aktuellen und zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer gemessen.

Dieser Prozess wird durch den Verein LA 21 plus unterstützt.

UNSER MATZNERVIERTEL – DIE ZUKUNFT, WIE WIR SIE UNS WÜNSCHEN

Unser Matznerviertel wird zeigen, dass es lebt: Einige tausend Bewohnerinnen und Bewohner aller sozialen Schichten, viele kleine und einige große Betriebe mit hundertten Beschäftigten und ihren Kundinnen und Kunden, zwei große Schulen, (eine innerhalb und eine am Rande des Viertels), das Kulturzentrum und Badehaus der Sargfabrik mit seinen Gästen, der große Matznerpark und der Friedhof mit seinen Besucherinnen und Besuchern, aber auch Menschen, die im öffentlichen Verkehr, mit dem Fahrrad oder Auto einfach durchfahren, prägen das Bild.

Ganz unterschiedlich wird der Straßenraum von diesen Menschen genutzt werden: Bewohnerinnen und Bewohner und auch die Beschäftigten der Betriebe werden angeregt, sich in Freizeit oder Pause draußen aufzuhalten, ihre Einkäufe hier zu erledigen, sich einfach hinzusetzen, einen Spaziergang zu machen oder in den gemeinschaftlich bepflanzten Kleinstgärten zu „gart'ln“. Eine attraktive Joggingrunde durch das Viertel oder das Nutzen anderer Bewegungsangebote im Freien, in unmittelbarer Umgebung zu Wohnung oder Arbeitsplatz, ist kostenlos und schafft einen notwendigen Ausgleich zu vielfältigen Alltagsbelastungen. Menschen begegnen einander und werden so selbst ein Teil einer lebendigen Nachbarschaft.

Menschen, die von außen kommen, seien sie Kundinnen und Kunden, Kulturinteressierte, Schülerinnen und Schüler oder auf Besuch in Park oder Friedhof, genießen die Aufenthaltsqualität und verweilen.

Der öffentliche Verkehr bleibt in seiner hervorragenden Qualität erhalten oder wird ausgebaut. Zwei S-Bahn-Haltestellen (Breitensee und Penzing), zwei Straßenbahn-Linien (49 und 52) und die Buslinie 51A mit Haltestellen in erreichbarer Distanz verbinden weiterhin das Grätzel mit Nachbarbezirken, Innenstadt und Stadtrand.

Die Straßen des Viertels sind mit dem Fahrrad komfortabel befahrbar, alle Einbahnen sind für Radfahrende geöffnet. Eine barrierefreie, mit dem Rad befahrbare Unterführung unter der Bahntrasse der Westbahn beim Bahnhof Penzing verbindet zukünftig das Grätzel mit dem Wiental-Radweg und der U-Bahnlinie U4. Ausreichend Fahrradabstellanlagen im öffentlichen Raum, vor allem vor Geschäften und Gastronomiebetrieben, bei Kultureinrichtungen, bei den S-Bahn-Stationen und Straßenbahnhaltestellen sowie bei älteren Wohnbauten, die bisher zu wenig Fahrradabstellplätze hatten, motivieren dazu, mehr Wege bewegungsaktiv und umweltschonend zurückzulegen.

Seit der Einführung der Parkraumbewirtschaftung im Herbst 2012 und der Eröffnung der Garage im Wirtschaftspark gibt es weniger parkende Autos auf den Straßen. Es entsteht Platz für neue Nutzungen im öffentlichen Raum. Autofahrende nehmen Rücksicht auf andere Menschen im Straßenraum und vermeiden unnötige Fahrten. Carsharing wird gefördert.

Gehen im Grätzel wird attraktiver durch gegenseitige Rücksichtnahme, die vielen begrünten Flächen und Fassaden, durch schattenspendende Bäume und generelle Verkehrsberuhigung, durch eine gerechte Platzverteilung für alle am Verkehr teilnehmenden Menschen und ausreichende Querungen. Der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln, Nahversorgungs- und sonstigen Einrichtungen ist barriere- und gefahrenfrei.

ZIELE UND MASSNAHMEN IM MATZNERVIERTEL

1. Aufenthalt & Nachbarschaft

UNSER ZUKUNFTSBILD

Im Grätzel herrscht ein gutes Miteinander und Nebeneinander von Menschen, die sich wohlfühlen und einander respektieren. Unterschiedlichste Bewohnerinnen und Bewohner sowie Nutzerinnen und Nutzer schaffen eine offene und angenehme Atmosphäre der Begegnung in dafür attraktiven öffentlichen und halböffentlichen Räumen.

Dazu gibt es:

- ⊙ Vielfältige und lebendige Freizeitangebote
- ⊙ Niederschwellige lokale Kulturangebote
- ⊙ Öffentliche Räume, die den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Nutzerinnen und Nutzern mit geeigneter Infrastruktur als Treffpunkte im Viertel zur Verfügung stehen. Dort können Projekte, auch in Zusammenarbeit mit bestehenden Einrichtungen, geplant und verwirklicht werden.
- ⊙ Bewohnerinnen und Bewohner, die sich für Nachbarschaftsgärten engagieren, Grünbereiche pflegen, gemeinsame Feste veranstalten und das interkulturelle Zusammenleben fördern
- ⊙ Gut funktionierende Kommunikation im Viertel, die niederschwellig über verschiedene Kanäle läuft und auch neu Zuziehende anspricht
- ⊙ Betriebe im Viertel, die für die Bewohnerinnen und Bewohner auch durch ihre Beteiligung am Grätzel-Leben sichtbar werden
- ⊙ Barrierefreiheit

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- Der Straßenraum ist fair zwischen Verkehr und anderen Nutzungen verteilt und ist so Lebensraum für alle. Hier passiert unmittelbar Kommunikation, Kulturerfahrung, Lernen, Partizipation und Zusammenleben. Der Straßenraum soll daher baulich so gestaltet sein, dass er variable Nutzungen ermöglicht.
- Im Matznerpark werden durch eine Erweiterung des Spielplatzes Bewegungsangebote für Menschen jeden Alters geschaffen. Urban-Gardening-Beete, Ruhebereiche und die Hundezone befriedigen unterschiedliche Bedürfnisse.
- Mit Unterstützung des Bezirks werden gemütliche begrünte Verweilplätze, die die Sinne anregen und Kommunikation ermöglichen, geschaffen (Sitzbank vor dem eigenen Haus, Schanigarten vor dem Lokal, Verweilmöglichkeiten für Kundinnen und Kunden vor dem Geschäft oder vor der Werkstatt ...).

WEITERE MASSNAHMEN:

- Ansässige Kultureinrichtungen, Betriebe, Initiativen und Vereine, aber auch Privatpersonen können ihre vielfältigen Tätigkeiten durch Mitnutzung des Außenraums sichtbar machen (offene Werkstatttüren, Fenstergestaltung, Arbeitspausen im Freien, Tage der offenen Tür, Initiativen, Flohmarkt, Grätzelfest). Genehmigungen für solche Nutzungen sollen unkompliziert zu erlangen sein.
- Der Matznerpark, aber auch zeitweise gesperrte Verkehrsflächen bieten Platz für Feste und Open Air Kino
- Barrierefreiheit im Viertel soll verbessert werden, auch Betriebe und Einrichtungen sollen dabei unterstützt werden
- Website, Medienberichte und persönliche Kontakte laden ansässige Einrichtungen und Betriebe, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste ein, sich an der Gestaltung und Nutzung des Außenraums zu beteiligen
- Veränderungen sollen möglich sein, weil sie neugierig machen und zur Bewegung im Matznerviertel anregen: jahreszeitliche Veränderungen in Blumentrog und Fensterkisterl, neue Bücher im offenen Bücherschrank, flexible Nutzungen von Verkehrsflächen, Tage der offenen Tür in Betrieben, Feste im Park oder auf der Straße, ...

2. Gutes Wirtschaften

UNSERE ZIELE

- ⊙ Erhaltung und Pflege des Nahversorgungsangebots (Ärztepraxen, Handwerk, Kunst, Lebensmittel)
- ⊙ Belebung und Attraktivierung des gastronomischen Angebots für Anrainerinnen, Anrainer und Werktätige
- ⊙ Schaffung und Erhaltung von attraktiven Arbeitsplätzen im Grätzel
- ⊙ Gemischte Nutzung von Wohnen und Arbeiten im Grätzel attraktiv gestalten
- ⊙ Lieferlogistik für ansässige Betriebe ermöglichen

SCHLÜSSELMASSNAHMEN:

- Vorhandene Angebote wie Biobus, Fischmarkt, Flohmärkte ... erweitern
- Aufbau einer Plattform, um die vorhandenen Angebote zu vernetzen und zu bewerben (Nahversorgung und Gastronomie)

WEITERE MASSNAHMEN:

- Sitzplätze für Kundinnen und Kunden (z.B. wie schon vor der Trafik ...)
- Viele einladende, ruhige Schanigärten

3. Attraktiver Grün- und Freiraum und vielfältige Mobilität

Die Themen Freiraum, Wohnen und Mobilität sind eng miteinander verwoben, Maßnahmen im Freiraum können vielfältige Mobilität unterstützen, diese wiederum hat positive Effekte für mehr Platz für vielfältige Nutzungen durch unterschiedliche Gruppen.

UNSERE ZIELE

Die Verknüpfung von Arbeit und Wohnen führt zur ganztägigen (24-stündigen) „Be“nutzung des Viertels, das heißt

- ⊙ Für alle gut erreichbare attraktive Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum
- ⊙ Gesundes Mikroklima in einem durchgrüneten mit Wasser belebten Grätzel
- ⊙ Zugang zu Wasser zum Trinken, Kinderhände-Waschen, Erfrischen, Tiere-Versorgen, Spielen ermöglichen
- ⊙ Mehr Sicherheit und attraktivere Wege für Gehende
- ⊙ Erhalten und Verbessern des öffentlichen Verkehrs
- ⊙ Förderung des Radverkehrs
- ⊙ Unbedingt notwendige und unersetzbare Autofahrten, vor allem für Betriebslogistik werden gut ermöglicht

3.1 Attraktiver Grün- und Freiraum

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- Attraktivierung des Außenraums, um die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu verbessern. Dazu als konkretes Projekt die Errichtung einer „multi-funktional nutzbaren Fläche“ in der Goldschlagstraße zwischen Missindorfstraße und Matznergasse. Dabei ist auf Pkw-Stellplätze (permanent oder tagsüber) zu verzichten. Bepflanzung soll mit Hilfe von Containern erfolgen.
- Bewohnerinnen und Bewohner einladen, selbst initiativ zu werden.

WEITERE MASSNAHMEN:

- „Verlängerung“ der Geschäfte/Lokale in den öffentlichen Raum (z.B. Schanigärten)
- Marktplatz ähnliche Strukturen schaffen
- Erhalten und Ergänzen der Alleen (Nachpflanzen in Baumscheiben, bei Einbauten gegebenenfalls in Baumtrögen etc.), evt. auch mit Patenschaften für das Gießen. Konkret: einseitige Verlängerung der Alleebaumpflanzung in der Goldschlagstraße

- Mehrfachnutzungen von Grün-/Freiflächen, z.B. Schul-/Sportplatz Dreyhausenstraße
- Urban Gardening soll ermöglicht werden
- Wasserentnahmestellen sollen errichtet werden

3.2 Vielfältige Mobilität

SCHLÜSSELMASSNAHMEN:

- Gute Erreichbarkeit der Haltestellen des öffentlichen Verkehrs: sichere Querungsmöglichkeiten der Linzer Straße und der Hütteldorferstraße auch außerhalb der geregelten Kreuzungen und sichere Querungsmöglichkeit der Kreuzung Goldschlagstraße/Ameisgasse (zur Bushaltestelle)
- Verbesserung der Radverbindungen (vor allem wichtige Nord-Süd-Verbindungen); Lückenschlussprogramm (z.B. Unterführung Bahnhof Penzing)

Der öffentliche Verkehr erschließt den Grätzel gut. Zwei S-Bahn-Haltestellen (Breitensee und Penzing), zwei Straßenbahn-Linien (49 und 52) und die Buslinie 51A mit Haltestellen in erreichbarer Distanz sind vorhanden.

ERFORDERLICHE MASSNAHMEN:

- Verbesserung des Übergangs Diesterweggasse im Anschluss an die Straßenbahnstation zur Verbesserung der Zugänglichkeit des Schulstandorts Märzstraße bzw. des Kindertheaters Sargfabrik
- Errichtung eines barrierefreien Zugangs zur S-Bahn-Station Bahnhof Penzing

Die Haupteerschließungstrassen des Kfz-Verkehrs sind Linzer Straße, Hütteldorfer Straße und Ameisgasse. Alle anderen Straßen des Grätzels dienen der inneren Erschließung und bieten daher die Möglichkeiten individueller Ausgestaltung für attraktivere Wege, z.B.:

- ⊙ Um mobil/gesund zu bleiben, sollen (auch ältere) Menschen angeregt werden mehr zu gehen: Das wird nur gelingen, wenn es unterwegs Sitzmöglichkeiten für eine Pause gibt, wenn es im Außenraum etwas zu sehen bzw. Möglichkeiten zu sozialen Kontakten gibt, auch die Existenz von Nahversorgern regt zum Zufußgehen an
- ⊙ Die Gehsteige sollen ausreichend breit sein und damit das Aufstellen von Bänken erlauben
- ⊙ Wohnbevölkerung/Betriebe des Matznerviertels könnten angeregt werden, zur Verschönerung des Außenraums beizutragen (z. B. der „Weg der 100 Blumenkisterln“, Motivation durch Wettbewerb, Fensterkisterlhalter-Aktion), Schaufenstergestaltung, Mitnutzung des Außenraums, ...
- ⊙ keine Schrägparker, da sie die Gehsteige verschmälern
- ⊙ Barrierefreiheit: z.B. Abschrägung Ameisgasse

FÜR DEN FAHRRADVERKEHR SOLLEN VOR ALLEM FOLGENDE LÜCKEN IM NETZ DER BESTEHENDEN RADFAHRVERBINDUNGEN GESCHLOSSEN WERDEN:

- von der Kendlerstraße im Norden kommend zur Diesterweggasse im Süden (Vorschlag: von der Kendlerstraße Querung der Hütteldorfer Straße in die Drechslergasse entlang der S45-Trasse)
- Anschluss an Wientalradweg – Unterführung der Bahntrasse beim Bahnhof Penzing auch radfahrgerecht ausgestaltet
- Leysenstraße zu Ameisgasse/Karlingergasse Richtung Süden bzw. Westen
- Als Ost-West-Verbindung Verlängerung der in Planung befindlichen Fahrradstraße in der Goldschlagstraße im 15. Bezirk Richtung Westen

FÜR GEHENDE SIND FOLGENDE WEITEREN MASSNAHMEN ERFORDERLICH:

- Verbesserung der sicheren Straßenquerung auf Haupteerschließungstrassen
- Attraktivierung der Querung der Bahntrasse im Hinblick auf zukünftige Wohnbauten – Verbesserung der Benutzbarkeit (barrierefrei, Vermeidung von Angsträumen, radfahrtauglich,...) der Unterführung Bahntrasse Bahnhof Penzing auch im Hinblick auf die zunehmende Anzahl an Wohnungen (z.B. Siemensgründe) und nahversorgende Unternehmen auf der Linzer Straße

4. Wer braucht was im Matznerviertel?



Mobilitätseingeschränkte und blinde Personen:

barrierefreie Lokale und Geschäfte, barrierefreier Straßenraum

Michaela L. 45 Jahre alt
Projektmitarbeiterin in einer Softwarefirma
Rollstuhlfahrerin
fährt mit der S-Bahn

Barrieren und Erschwernisse auf den Wegen sind beispielsweise Kopfsteinpflaster am Gehsteig und der fehlende Lift beim Ausgang Märzstraße in der S-Bahn-Station Breitensee. Sie kommt manchmal langsam voran, besonders im Sommer ist sie dann über jedes Fleckerl Schatten froh. Die schrägparkenden Autos engen oft den Gehsteig ein und an Kreuzungen hat sie Angst, übersehen zu werden, weil dort parkende Autos die Sicht auf sie verstellen.

Sie wünscht sich ausreichend Platz und gute Sichtbarkeit sowie barrierefreie Zufahrt zu Geschäften und Lokalen.



Kundinnen und Kunden sowie Gäste:

sicheres Kommen und Gehen, komfortables Sitzen und Warten, sichere Ausstiegsstellen aus öffentlichen Verkehrsmitteln. Gut verständliche Leitsysteme, ausreichend Stellplätze für Auto und Rad und gute ÖV-Anbindung

Herbert K. 55 Jahre alt, verheiratet
frühpensionierter Arbeiter
geht gerne zu Fuß und häufig von der Hadikgasse zum
Heurigen in der Linzer Straße
als Raucher schätzt er Schanigärten

Was ihm fehlt sind Sitzgelegenheiten vor seiner Lieblingstrafik, wenn er auf seine Frau wartet, die er dort trifft, wenn sie von der Arbeit kommt.

Er mag die großen, schattenspendenden Bäume für seine Spaziergänge. Während er wartet, sieht er den Menschen zu: auf ihrem Weg zu Veranstaltungen in die Sargfabrik, Sportlerinnen und Sportler auf dem Weg zum Crossfit in den Wirtschaftspark und Leute, die ihre Hunde ausführen. Jene, die mit dem Fahrrad zur Sargfabrik kommen, hängen diese dort am Fahrradständer an, andere, die mit dem Auto kommen, fahren in die WiPark-Garage.



Menschen aus anderen Kulturen mit Anspruch, Freiraum zu nutzen: im Grün sein können

Familie Jurkic lebt seit zehn Jahren im Matznerviertel
Eltern seit 50 Jahren in Wien, stammen aus dem ehemaligen
Jugoslawien
Die Familie betreibt ein kleines Lebensmittelgeschäft
im 15. Bezirk

Mit ihren drei kleinen Kindern wird für die Familie die Wohnung oft zu klein, zum Glück gibt es den Matznerpark. Allerdings können die Kinder noch nicht alleine hingehen, ein Erwachsener muss immer mitkommen. Früher war das der Opa, aber der kann jetzt nicht mehr so weit gehen.

Daher wünschen sich Kinder und Eltern auch direkt vor dem Haus Aufenthaltsmöglichkeiten, die einen zum Spielen, die anderen um abends noch vor dem Haus sitzen und mit Nachbarn plaudern zu können.



Jugendliche:

konsumfreie Orte, Platz für Sport und Bewegung, sichere Wege, Beleuchtung, ÖV

Stefan M. 16 Jahre alt
geht am Gymnasium auf der Schmelz in die 6. Klasse
wohnt seit seiner Geburt mit seinen Eltern und seinem Bruder
in einer 80 m² Wohnung im Matznerviertel

Stefan fährt mit der Straßenbahn 49 nur zwei Stationen bis zur Schule. Der Weg zur Straßenbahn dauert ca. 8 Minuten.

Er wünscht sich im Viertel einen Treffpunkt für sich und Gleichaltrige – ohne Konsumzwang, weil er mit seinem Taschengeld gut auskommen muss. Mit seinen Freunden spielt er im Matznerpark Basketball. Schön wäre eine Wiese oder ein Platz zum Fußballspielen.

Er ist froh, dass am Wochenende, wenn er in der Stadt unterwegs ist, die U-Bahn auch nachts fährt, so kommt er immer gut nach Hause. Die Diesterweggasse könnte allerdings besser beleuchtet sein.



60+ mobil:

Ausblicke und Treffpunkte, schnelle Radverbindungen, spazieren gehen, bequem sitzen und Pausen machen, Hundezonen und Hundebereiche

Elfriede H: 62 Jahre alt
pensionierte Verkäuferin
Witwe
lebt seit 30 Jahren im Matznerviertel

Sie erinnert sich noch an den Meindl in der Linzer Straße oder den Heurigen in der Diesterweggasse und das nette Café an der Ecke.

Sie würde gerne barrierefrei zur Kirche und zum Friedhof spazieren können. Sie vermisst ein gemütliches Café, wo sie andere Menschen ihres Alters treffen kann. Auf ihren Wegen braucht sie Plätze zum Rasten und auch zum Tratschen. Am besten Bankerln mit einem schönen Umfeld, wo es auch etwas zum Schauen gibt.

Wenn sie ihre Enkeltochter vom 49er abholt, genießt sie es, vom Park bis zur Gloriette schauen zu können, ihr Hund kann sich an der Wasserstelle im Park laben. Auf dem Heimweg macht sie auch bei der Trafik halt, um sich ihre Zeitung zu kaufen.



Personen mit Betreuungspflichten:

Schatten im Sommer, Nahversorgung auf dem Weg, Wege ohne „Dieselwolken“

Peter S. 36 Jahre alt
wohnt mit seiner Familie im 14. Bezirk, etwas weiter draußen
bringt sein Kind jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit mit dem Fahrrad (Kind im Kindersitz) in den Kindergarten in die Sargfabrik.

Die Goldschlagstraße ist eine angenehme Fahrradroute. Es stört nur das Stück Einbahn zwischen Missindorfstraße und S45. Größtenteils stehen am Weg Bäume, dort wo sie fehlen, ist es im Sommer gleich um einiges heißer.

Vor der Sargfabrik fehlen ihm Sitzgelegenheiten, wenn er beim Abholen seines Kindes wartet, seine Mails checken möchte oder mit anderen Eltern plaudern will. Donnerstags freut er sich über Biobus und Fischhändler in der Goldschlagstraße und kauft dort ein.



Bewohnerinnen und Bewohner, außerhalb des Grätzels berufstätig:
Nachtruhe ab 22 Uhr, lebendiges Abendleben, barrierefreie Anbindung

Willi A. 38 Jahre alt
lebt im Matznerviertel
arbeitet in der Stadt und fährt mit dem Fahrrad zur Arbeit
erlebt das Viertel nur abends, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt

Er mag Schanigärten, wo er sich mit seiner Frau trifft, wenn beide von der Arbeit kommen.

Die gute öffentliche Anbindung macht es seinen Freunden leicht, zu Besuch zu kommen. Er schätzt das Angebot der Sargfabrik: Musik, Kabarett und auch das Badehaus. Die Sargfabrik ist für ihn der Grätzel-Mittelpunkt, wohin er immer gerne heimkehrt.

Was ihm noch fehlt, sind Nachbarschaftsgärten im öffentlichen Raum.



Kinder:
sichere, kurze und attraktive Wege

Lena B. 6 Jahre alt
geht in die erste Klasse Volksschule in der Diesterweggasse
wohnt mit Mama und deren Lebensgefährten in einer kleinen
Altbauwohnung und freut sich auf die neue größere Wohnung,
die sie bald in der „Gebe“-Anlage bekommen werden

Für Lena ist die Linzer Straße wegen der schnellen Autos schwierig, sie kann sie alleine nur bei der Diesterweggasse oder bei der Ameisgasse queren. Von der neuen Wohnung aus wird sie einfacher zur Schule gehen können.

Sie freut sich über die Bäume am Schulweg, was sie oft stört sind die lauten Autos und auch, dass die Lastwagen stinken.

Besonders aufregend und spannend findet sie die Züge beim Bahnhof Penzing. Sie hat genug Zeit, mit ihren Schulfreundinnen die Waggons der fahrenden Züge zu zählen, weil ihre Oma so lange braucht, um die vielen Stufen bei der Bahnunterführung hinunter- und hinaufzusteigen.



Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Arbeitende im Gebiet – mit aufwändiger Logistik:

Produktion ist gut möglich. Bei Lieferungen ist ausreichend Platz für Lkw wichtig, um Zufahrt bis 40 Tonnen und 18 m Länge zu ermöglichen.

Walter K. 50 Jahre alt
Unternehmer, produzierendes Gewerbe
bekommt dreimal wöchentlich schwere Güter in sein
Unternehmen im Wirtschaftspark Breitensee geliefert

Er fährt mit dem Auto und hat einen Garagenplatz in der WiPark-Garage.
Er ist froh, in Stadtnähe sein Gewerbe ausüben zu können und nicht mit seinem Unternehmen an den Stadtrand ziehen zu müssen.
Nach der Arbeit hält er sich nicht länger im Viertel auf, sondern fährt nach Hause.



Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Arbeitende im Gebiet – ohne aufwändige Logistik:

gute Pausenqualität innen und außen

Hermine F. 44 Jahre alt
selbständige PR-Beraterin mit einem Mitarbeiter
im Wirtschaftspark eingemietet
fährt mit Fahrrad, Öffis oder manchmal CarToGo-Autos
zur Arbeit und wohnt im 16. Bezirk

Sie ist froh über ihr Büro im Wirtschaftspark, wo sie auch eine Mitgliedschaft im Fitnessstudio hat. Die öffentliche Anbindung findet sie zum einen sehr gut, weil sie an der S-Bahn wohnt, die Entfernung nach Hietzing zur U4 ist ihr zu groß. Weil sie Kundinnen und Kunden hat, die an der U4 ihre Büros haben, nimmt sie für dortige Termine oft ein CarToGo-Auto.
Da sie berufsbedingt sehr kontaktfreudig ist, würde sie sich mehr Leben im Viertel wünschen, also Gelegenheit in der Mittagspause oder beim Einkaufen Menschen zu treffen und Gelegenheit für kurze Unterhaltungen zu haben. Sie würde sich auch freuen, so andere Mieterinnen und Mieter aus dem Wirtschaftspark näher kennen lernen zu können.



Beschäftigte im Gebiet, die hier arbeiten, aber nicht wohnen

Attraktive abwechslungsreichen Arbeitsweg und gute Pausenqualität

Markus B. 38 Jahre alt
Büroangestellter in einem Unternehmen im Wirtschaftspark
kommt mit der U-Bahn

Auch wenn das Essen, dort wo er hingehet, gut ist, fehlt ihm die Abwechslung. Er wünscht sich daher eine größere Auswahl an Angeboten für die Mittagspause. Auch würde er gerne manchmal nach der Arbeit mit Kollegen bei einem Getränk den Tag ausklingen lassen – dafür müssten sie aber extra wo hinfahren, darum wird dann meistens nichts daraus.